

# WELTKUNST

N°172 Juni 2020

Seit 1927

## Der Traum vom besseren Leben: Utopien in der Kunst



€ 11,80 (D)  
SFR 20,- (CH)  
€ 13,- (A, L, LUX, NL)



*Sammlerseminar* Chinesische Ritualbronzen *Auktionen* Was in der Krise jetzt boomt  
*Unzertrennlich* Wie die Expressionisten ihre Bilderrahmen zur Kunst erhoben



# KUNSTHANDEL



## Plötzlich sehr nah

Die Galerie Herold hat ihre traditionelle Frühjahrsausstellung in die jeweiligen vier Wände der Kunsthändlerfamilie verlegt und lässt uns online daran teilhaben

An die virtuelle Präsentation von Ausstellungen hat man sich in den letzten Wochen wohl oder übel gewöhnt. Und dabei festgestellt, dass trotz bester Technik das sinnliche Erleben leidet: Die digitalen Räume bleiben nur ein temporärer Ersatz, die Kunst wirkt darin wie ein Fremdkörper.

Auch die Galerie Herold konnte ihre traditionelle Osterausstellung in Kampen auf Sylt dieses Jahr nicht eröffnen. Dass sie alternativ online geht, um die Chrysanthemen auf einem Aquarell von Emil Nolde (um 1936) oder Ernst Ludwig Kirchners kühne »Akrobaten« dennoch zu zeigen, stand außer Frage. Doch die Kunsthändlerfamilie entschied sich für eine besondere Form. Sie holte die Werke in die eigenen vier Wände, hängte die Bilder über Kommoden oder drapierte Skulpturen neben Jugendstilvasen. Gemaltes Obst konkurriert mit der echten Obstschale, und im Kinderzimmer hängt mit »Rotherbaum, Tennis« ein farbstarkes, sehr gegenwärtiges Gemälde von Ivo Hauptmann aus den frühen Fünfzigerjahren.

Drei Mitglieder der Familie haben mitgemacht, jeder nach seinem Stil. Die Interieurs wurden fotografiert und als Bildgeschichte per Mail verschickt. Inzwischen gibt es auch einen kleinen Katalog. Darin teilt sich Noldes Aquarell die Nische in der Bibliothek von Galeriegründer Rainer Herold mit einer hölzernen Sakralfigur und einer von A.R. Penck gestalteten Vase. Ernst Eitners »Frühling« (um 1905) lockt mit zartem Grün, die Gouache »Kirchgang« von Otto Heinrich Engel mit ihren kompakten Rückenfiguren entstand nur etwas früher. Lächelnd verrät Katharina Marie Herold, dass sie ihrem Vater mit Rainer Fetting noch einen Zeitgenossen »untergejubelt« hat. Dessen »Nordische Landschaft« von 1997 schwebt über sandfarbenen Antiken und wirkt auf einmal wie ein Gemälde der expressionistischen Avantgarde.

Für die Tochter gehört diese Melange zum Konzept. Ihre Kunstagentur propagiert das eklektische Sammeln, sie selbst lebt seit ihrer Kindheit damit: »Ich mische gerne Kunstwerke aus verschiedenen Epochen. Sie starten einen Dialog über die Jahrhunderte,

Katharina Marie Herold zeigt Max Friends »Paddle Display« (re.) und den »Sitzenden Akt« von Ivo Hauptmann (li.) bei sich zu Hause

den ich faszinierend und reizvoll finde.« Sie demonstriert, wie sich Franz Nölkens »Portrait von Nathanael Jünger« (um 1908) mit einem unregelmäßig geformten Teller des 1971 geborenen Keramikünstlers Ruan Hoffmann zusammenbringen lässt.

Ihr Bruder Patrick konfrontiert seine junge Familie mit Collagen von Max Frisinger, die 2018 entstanden sind, mit Malerei von Ivo Hauptmann, dem Sohn Gerhart Hauptmanns, und mit der schnellen, präzisen Federzeichnung »Im Café« von Dorothea Maetzke-Johannsen (1920). Großen Spaß macht es, sich die Arrangements auf den Fotos anzuschauen, sie ermutigen zum Experiment. Es wirkt, als sei man selbst schon seltsam vertraut mit der Kunst aus »Haus Meeresruh«. Und Kampen ist plötzlich sehr nah. — CHRISTIANE MEIXNER

Galerie Herold, Colonnaden 5, Hamburg, und Braderuperweg 4, Kampen, galerie-berold.de